

Intelligenz- und Wochenblatt  
für  
**Frankenberg mit Sachsenburg**  
und Umgegend.

Nr 33.

Mittwoch, den 23. April.

1856

**Bekanntmachung.**

Die Grundsteuerbeiträge auf den zweiten Termin l. J. sind auf den Grund des Gesetzes vom 16. August 1855 mit

drei Pfennigen

von jeder Steuereinheit längstens bis zum

7. Mai l. J.

abzuführen. Nach Ablauf dieses Termins würde gegen die Säumigen mit executivischer Beitreibung verfahren werden müssen.

Frankenberg, den 21. April 1856.

Der Stadtrat.  
Stöckel, Bürgermeister.

**Maßvieh-Auction**

Auf dem Kammergute Sachsenburg sollen

Dienstag, den 29. April 1856,

Vormittags von 11 Uhr an, 12 Stück fette Ochsen und einige fette Schweine an den Meißbietenden verkauft werden. Die Bedingungen werden vor der Auction bekannt gemacht.

Ublig.

**Bekanntmachung.**

Die geehrten Mitglieder des zweiten bürgerlichen Krankenunterstützungs-Vereins werden gebeten, sich heute Abend, den 23. April, im gewöhnlichen, jetzt Silesischen Local um 8 Uhr zu einer Besprechung einzufinden.

Der Vorstand.

Am 16. März 1856:

**Die Söhne Frankreichs.**

Es spielt ein schöner Knabe im Hof der Tuilerien,  
Der Schweizergarde Scharen keh'n schauhbereit um ihn,  
Die schöne Mutter lächelt beglückt auf ihn herab,  
Den sie zum künftigen Erben dem stolzen Frankreich gab.  
Das Volk am gold'nen Sitter begrüßt den Königssohn,  
Wird einst der Vater sterben, besteigt er Frankreichs Thron.

Doch ach, als wenige Jahre dahin gegangen sind,  
Stirbt unter Simons Streichen das arme Königskind;  
Es fällt durch Henkershände der schönen Mutter Haupt,  
Nachdem ihr freche Hände Thron und Gemahl geraubt.

Gespannt vor gold'nen Thronen, gelenkt am feinen Band,  
Sind weiße Kämmer harrten auf eines Kindes Hand.  
Es kommt, die Grenadiere, im schwarzen Komplott  
Sie grüßen es, dem blutend ein Weltreich sie erobert.  
Das Volk am gold'nen Sitter, es juchet dem Kaisersohn,  
Wird einst der Kaiser sterben, besteigt er Frankreichs Thron.

Doch als Europa muthig das schwere Joch zerbrach,  
Folgt nur Grinn'ung traurig ihm in Verbannung nach.  
Sie malt in lichten Träumen ihm seiner Heimath Bild,  
Die bis zum letzten Seufzer sein junges Herz erfüllt.

Im Hof der Tuilerien spielt ahnungslos und froh  
Des heiligen Ludwig's Enkel, der Herzog von Bourbon,  
Koch küssen weiße Thronen auf seines Vaters Grab,  
Als Dankschuld den Namen von Des Sines ihm gab?

Das Volk am gold'nen Sitter begrüßt den Fürstenson,   
 Wird einst der König sterben, besteigt er Frankreichs Thron.

Doch der einst heiß Ersehnte fert jetzt im fremden Land,   
 Ist durch der Väter Sünden aus seinem Reich verbannt;   
 Es ist ihm nichts geblieben als stiller Duldermuth,   
 Und Hoffnung, die für's Leben im Herz der Menschen ruht!

Im Hof der Tuilerien umringt der Diener Schaar   
 Ein Kind im Trauerkleide, mit braungelocktem Haar,   
 Den vaterlosen Kleinen beschützt der Waffen Macht,   
 Von welcher Mutterliebe wird sorgsam er bewacht.   
 Das Volk am gold'nen Sitter es jauchzt dem Fürstenson,   
 Wird einst der König sterben, besteigt er Frankreichs Thron.

Und doch bist mit der Mutter du armes Kind verbannt,   
 Obwohl man dich den Grafen hat von Paris genannt,   
 Du darfst nicht mehr betreten das Land, das dich erhöht,   
 Weil auf des Schloßes Zinnen ein and'res Banner weht.

Wohl ruht in gold'ner Wiege ein schönes Knäblein hier,   
 Umgeben von Juwelen, von reichster Pracht und Zier,   
 Der höchste Fürst der Kirche weihet es der Christenheit,   
 Und lauter Jubel schallet im Lande weit und breit.

Du schwaches Menschenkindlein in aller deiner Pracht,   
 Wohl über deiner Krone steht eine höh're Macht.   
 Du armer Kaisersprößling, ein Kindlein nur war groß,   
 Das war in seiner Krippe das Kindlein nackt und bloß.

### V e r m i s c h t e s .

Dresden, 17. April. Gestern Nachmittag fiel   
 der fünfjährige Knabe des Maurers R. unterhalb   
 der Hofmühle in den Weißeritzmühlgraben, und   
 obwohl dies von Umstehenden und Vorübergehenden,   
 unter denen mehre Männer sich befanden,   
 sofort bemerkt wurde, geschah von denselben doch   
 nichts weiter zur Rettung des Kindes, als daß   
 man demselben einen Stock entgegenhielt, an   
 welchem sich das Kind anhalten sollte, den es aber   
 nicht erlangen konnte. Da sieht aus einem gegen-   
 überliegenden Hause aus ihrer Wohnung in der   
 ersten Etage eine junge Frau das Kind schwimmen,   
 stürzt die Treppe hinab, nach der von der Annen-   
 gasse nach dem Fischhofplatz führenden Brücke,   
 springt von derselben in das drei Ellen tiefe Was-   
 ser, erfaßt das Kind, schwimmt mit demselben   
 noch durch zwei Brücken hindurch und bringt das-   
 selbe, zwar starr und steif, doch lebend, ans Ufer.   
 Die kühne Retterin, deren edle That bekannt zu   
 werden verdient, ist die Ehefrau des Tapezierer   
 Kranz.

Speier, 18. April. In der Nacht von gestern   
 auf heute wurde im hiesigen Dom ein Einbruch   
 verübt. Die Diebe stiegen an einem Fenster über   
 die sogenannte Taufkapelle ein, raubten sechs ver-   
 silberte Leuchter, werthvolle Altartücher mit Spi-   
 gen und einen rothen Fußteppich. Die ganz sil-   
 berne Ampel, welche weit über 1000 fl. inneren   
 Werth hat, hatten sie gleichfalls schon abgeschnitten;   
 sie brachten jedoch dieselbe nicht mit fort.

Wiesbaden, 11. April. Gestern wurde hier   
 der österreichische Hauptmann v. B. auf Requisition   
 des österreichischen Commandos in Mainz verhaf-   
 tet; die Veranlassung war, nach dem Frankfurter   
 Journal, Vergeudung der Compagniegelder am   
 Spieltisch, man sagt im Betrage von 16,000 fl.   
 — Uebermals ein Opfer der Spielwuth!

In Mannheim hat das Getraidegeschäft Rein-   
 hard mit ca. 600,000 Gulden fallirt.

In der Nacht vom 16. auf den 17. April, um   
 12½ Uhr, stürzte in Krefeld in einer Straße   
 hinter der neuen katholischen Kirche das Hinter-   
 gebäude von drei Etagen, welches von 27 Perso-   
 nen bewohnt war, wie ein Kartenhaus zusammen.   
 Von neun Personen der untern Etage blieben zwei   
 todt und sieben sind derartig gequetscht und ver-   
 stümmelt, daß an ein Aufkommen nicht zu denken   
 ist. Aus der mittlern und obern Etage sind eben-   
 falls sieben Personen schwer beschädigt. Nur sechs   
 Bewohner der obern Etage sind mit leichten Ver-   
 letzungen davongekommen.

Ueber die Versetzung des österreichischen Gesandten   
 Grafen Appony von Berlin nach London circu-   
 lirt in den betreffenden Kreisen das Witzwort:   
 „Weil England sich jetzt nicht mehr auf's hohe   
 Pferd setzen kann, sendet halter der Kaiser von   
 Oesterreich ihm a Pony.“

Die englische Regierung hegt die Absicht, in   
 London große Friedensfeste zu veranstalten und   
 sollen dieselben an dem Geburtstag der Königin   
 beginnen; bis dahin erwartet man einen Theil der   
 Krimtruppen zurück, welche jene Festlichkeiten ver-   
 herrlichen sollen. Unter der Bevölkerung von Lon-   
 don scheint aber dieser Plan wenig Theilnahme   
 zu finden; man ist dort, wie in dem ganzen Lande,   
 mit dem Abschlusse, welchen der mit so großen   
 Mitteln unternommene orientalische Krieg gefun-   
 den, unzufrieden und spricht dies unverhohlen aus.   
 In London waren in voriger Woche zahlreiche Placate   
 angeschlagen, worin aufgefordert wurde, die Mi-   
 nister in Anklagezustand zu versetzen und zu diesem   
 Zwecke Volksversammlungen abzuhalten. — Das   
 Mißbehagen an dem Friedensschlusse hält indessen   
 die englischen Kapitalisten nicht ab, ihr Geld zu   
 russischen Eisenbahnen herzugeben; noch ist der   
 Friede nicht ratificirt und schon circulirt in Lon-   
 don der Plan, eine Eisenbahn von Riga nach   
 Dünaburg mit englischem Gelde (1,600,000 Pfd.   
 St.) zu erbauen, für welche von der russischen   
 Regierung gute Zinsen garantirt werden. Es dürfte   
 dies nicht das letzte derartigen Unternehmen sein,   
 welches in nächster Zeit zur Ausführung kommt,   
 da Rußland sein Hauptaugenmerk auf den Aus-   
 bau der wichtigsten Eisenbahnlinien gerichtet hat   
 und hiermit der ausländischen Speculation ein   
 weites Feld eröffnet.

Be  
Vord  
Ueber  
statte  
sche  
einem  
voller  
er je  
lange  
zu se  
laubi  
Der  
traue  
reich  
unge  
Bim  
Die  
eines  
Hän  
sich  
prell  
nam  
aber  
jeder  
fei  
thur  
Zür  
das  
eine  
aus  
Me  
der  
den  
Ha  
zu  
ein  
die  
der  
En  
„S  
wi  
rär  
sein  
kei  
B  
bir  
sch  
Ge  
es  
hö  
be  
di  
na

Von einem türkischen Soldaten; der unter den Vordersten beim Erstürmen des Forts am Inguur-Übergang war, erzählt ein englischer Berichterstatter folgende, für dessen Landsleute charakteristische Anekdote: Sein erstes Geschäft bestand darin einem gefallenem feindlichen Obersten einen werthvollen Brillantring vom Finger zu ziehen. Da er jedoch wohl wußte, daß er seinen Schatz nicht lange werde geheim halten können, lief er daher zu seinem Zusbaschi (Capitain), um sich die Erlaubniß, ihn behalten zu dürfen, auszubitten. Der Zusbaschi fand es in der Ordnung, ins Vertrauen gezogen zu sein, und steckte den Ring huldreichst an seinen eigenen Finger. Der über diese ungerufene Gnade verblüffte Soldat geht nun zum Bimbaschi (Major) und trägt ihm die Sache vor. Dieser findet es sehr anmaßend, daß der Ring eines höher gestellten Offiziers in untergeordnete Hände gekommen sei, und nimmt ihn sofort für sich in Anspruch. Vom Bimbaschi läuft der geprellte Soldat zum Kaima-Kama (Oberst-Lieutenant) und von diesem zum Miralai (Obersten), aber vergebens. Den Ring sieht er nicht wieder; jeder der genannten Herren schwört, der Schatz sei sein ihm von Rechtswegen zukommendes Eigenthum. Am andern Tage schleicht der betrogene Türke, im Gefühle seines erlittenen Unrechts, um das Zelt Dmer Pascha's herum; dort wird er von einem französischen Stabsoffizier angehalten und ausgefragt; so kommt der ganze Handel zu des Meschirs Ohren, der zuletzt als rettender rächender Richter auftritt, dem Türken seinen Ring und den habgierigen Offizieren einen Verweis ins Haus schickt.

Der Kaiser Napoleon hat den Congressmitgliedern zu Ehren am 13. April Abends in den Tuilerien ein glänzendes Banket veranstaltet, an welchem die Großbeamten der Krone und die Präsidenten der großen Körperschaften theilnahmen. Gegen Ende des Diners sprach der Kaiser folgende Worte: „Ich bringe einen Toast aus auf die so glücklich wieder hergestellte Eintracht zwischen den Souveränen; möge sie dauerhaft sein und sie wird es sein, wenn sie stets auf dem Rechte, der Gerechtigkeit, den wahren und rechtmäßigen Interessen der Völker beruht.“

Der russische Kaiser hat befohlen, daß künftighin bei allen Universitätsfacultäten eine unbeschränkte Zahl Studirender zugelassen werden soll. Es ist dies ein Fortschritt, denn bisher hielt man es für nöthig, dem Drange der Jugend nach höherer Bildung Schranken zu setzen, indem man bei jeder Facultät nur eine gewisse Zahl von Studirenden zuließ.

Auf Grund des Concordats ordnet ein Ordinariatsverlaß in der Wiener Kirchenprovinz an,

daß die Leichen von Nichtkatholiken auf den katholischen Friedhöfen nicht mehr wie bisher in dem geweihten Raume, sondern außerhalb desselben an besonders angewiesenen eingefriedigten Stellen beerdigt werden müssen; ein jedwedes Leichengepränge ist dabei untersagt. Der Bischof von Olmütz titulirt in seinen amtlichen Schriftstücken die Bekenner des evangelischen Cultus, wovon neun Millionen im österreichischen Staate leben, als „Keter“, und als ihn die weltliche Behörde auf das gesetzliche Verbot dieser Bezeichnung hinwies, erklärte er, daß die Kirche an dieses Verbot nicht gebunden sei.

Die sardinische Regierung hat den Kammern eine königliche Ordonnanz über die außerordentlichen Ausgaben, welche der Feldzug im Orient in den Jahren 1855/56 nothwendig gemacht hat, vorgelegt; dieselben betragen 74,198,401 Frs. Bekanntlich steht es um die sardinischen Finanzen nicht besonders glänzend, und das Land wird diese Last um so mehr fühlen, je geringer die Vortheile sind, welche ihm jener Krieg gebracht hat.

Wie aus Rom berichtet wird, gedenkt der Papst der Kaiserin von Frankreich eine geweihte Rose (von Gold und Edelsteinen) zu übersenden; es ist dies eine besondere Auszeichnung, welche das Oberhaupt der katholischen Kirche fürstlichen Personen zu Theil werden läßt.

Einem in Paris erscheinenden Blatte, welches etwas scharf gegen die Jesuiten zu Felde zog, wurde von oben der Rath erteilt, mit mehr Mäßigung gegen diese „ehrwürdigen Väter“ zu verfahren. Es scheint sonach dieser Orden bei der jetzigen Regierung gut angeschrieben zu stehen.

In Mex hielten in diesen Tagen drei Batterien des 3. Artillerieregiments, aus der Krim zurückkehrend, ihren Einzug. Wie ein dort erscheinendes Blatt meldet, kehrten von den Sechshundert, die voller Muth in der Blüthe des Lebens zum Kampfe ausgezogen, nur achtzig wieder zurück. So hat der Tod in der Krim die Reihen gelichtet.

Ein köstliches Quid pro quo ist neulich in einem mährischen Städtchen vorgekommen. Durch Circular waren alle Müller der Umgegend aufs Amt beschieden worden. Der Abschreiber hatte aber Mütter gelesen und geschrieben und das Gericht konnte sich bestimmten Tags kaum vor den alten und jungen Weibern retten, die hangen Herzens ihm von allen Seiten zuströmten und aufs Gericht bestellt zu sein behaupteten. Natürlich löste sich schließlich das Räthsel.

Bei dem Wahle, welches der Bürgermeister von Paris am 14. April den Conferenzmitgliedern gab, soll jedes Couvert angeblich 500 Fr. (48 Ngr.) gekostet haben.

## ANZEIGE.



In 49ter Königl. Sächs. Landes-

Lotterie erhielt meine Collection in 5.

Classe folgende größere Gewinne:

1000	Tblr.	auf No.	4757.
1000	"	"	27297.
400	"	"	5984.
400	"	"	15553.
400	"	"	24211.
400	"	"	24247.
400	"	"	27285.
200	"	"	5961.
200	"	"	5964.
200	"	"	5970.
200	"	"	24382.
200	"	"	27252.
200	"	"	27280.
100	"	"	4784.
100	"	"	13583.
100	"	"	13590.
100	"	"	24375.
100	"	"	27295.
100	"	"	15572.
100	"	"	48555.
100	"	"	48560.

und 244 Gewinne à 50 Tblr.

Die 1. Classe 50. Lotterie beginnt den 9. Juni 1856 und empfehle mich zur Abnahme von Loosen hiermit bestens.

Auch liegt die General-Liste von morgen an in meiner Wohnung zur Einsicht gern bereit.

**Friedrich Ehrlich.**

## Schirmlager.

Sonnenschirme in jedmöglicher Qualität und Größe, sowie Regenschirme in Seide, Halbseide und Köper, empfing und empfiehlt unter Zusicherung strengster Bedienung zu gefälliger Abnahme

die Ausschneid- und Modewaaren-Handlung von  
**A. G. Barthel.**

„3 Rosen“ war's am Montag Abend schön,  
Indem Sch.....; allein zu Hause mußte gehn.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von **C. G. Rosberg** in Frankfurt.

## Ein Webergeselle

kann auf Maschine Arbeit erhalten bei

**A. Eichler.**



Eine neuwekkende Ziege, mit oder ohne junge, wird verkauft. Näheres in der Expedition d. Bl.

Verkauf. Eine Partbie Weizen- und Roggen-Kleie liegt billig zu verkaufen beim Bäckmeister **Agsten.**



Am 18. April ist mir ein Dachshund, von schwarzer und brauner Farbe, zugekauft. Der Eigenthümer erhält solchen, gegen Erstattung der Futterkosten und Einrückungsgebühren, bei mir zurück.

**Gottfried Knorr** in Langenstriegis.

Einige gutgehaltene Exemplare von Nr. 14 d. Bl. kauft zurück  
die **Wochenblatt-Expedition.**

Visiten- & Gratulationskarten, von dieser Ostermesse, in neuen Dessins, empfiehlt  
**C. G. Rosberg.**

Von dem geographischen Werkchen:

## Der kleine Sachse,

Karte vom Königreich Sachsen, mit vier Seiten Text,

bearbeitet von E. Lamprecht, ist eine neue Auflage erschienen und sind Exemplare à 1 Ngr. zu haben bei  
**C. G. Rosberg.**



## Literarische Anzeige.

Ich empfing und empfehle:

**Karl Voche's Reise-Taschenbuch** für junge Handwerker und Künstler. Ein allgemeiner Wegweiser durch ganz Deutschland und die angrenzenden Länder. Nebst einer Uebersicht der Eisenbahnen und einer Reisekarte. 7 1/2 Ngr.

Das beste bürgerliche **Kochbuch**, vorzüglich für das Haus berechnet. Ein Handbuch für jede Hausfrau und Köchin, unentbehrlich für Anfängerinnen in der Kochkunst. Von Emma Allestein. 3. Auflage. Elegant gebunden. 1 Ngr.

**C. G. Rosberg.**

Dresdner Productenbörse, den 21. April.

Weizen weiß p. Brutto 2160 Pfd. 100 bis 105 Tblr.  
Weizen braun p. Br. 2160 Pfd. 94 bis 100 Tblr. Roggen p. Br. 2040 Pfd. 64 bis 69 Tblr. Gerste p. Br. 1800 Pfd. 50 bis 53 Tblr. Hafer p. Br. 1320 Pfd. 48 bis 30 Tblr.